
Transkript zum Video „Dr. Oliver M. Piecha zur Bedeutung religiöser Zugehörigkeiten im Irak“

Redaktion: Welche Rolle spielt die religiöse Zugehörigkeit für das Leben der Menschen im Irak?

Herr Piecha: Vor allen Dingen ist die große Frage, die immer viele Menschen in Deutschland beschäftigt: „Was ist denn eigentlich der Unterschied zwischen Sunniten und Schiiten?“ Man kann diese Frage geschichtlich-theologisch beantworten. Das wird dann oft versucht – ich persönlich finde das nicht so besonders zielführend. Das kann historisch ganz interessant sein, es trifft aber nicht den Kern. Das Verständnis, was denn wirklich diesen Unterschied ausmacht, wird zwar oft historisch-theologisch aufgeladen, auch politisch aufgeladen.

Aber de facto geht es darum: Der Unterschied zwischen Sunniten und Schiiten ist, als welcher Sie geboren werden. Theoretisch ist ein Übertritt möglich, das ist aber nicht üblich. Das bestimmt aber in einer ganz praktischen Art und Weise Ihre Lebensrealität, Ihre zum Teil alltägliche Lebensrealität: Wo leben Sie? Was können Sie arbeiten? Welche Lebensperspektiven haben Sie denn? Welche Erziehung genießen Sie? All das kann in einem Land wie dem Irak davon abhängen, ob Sie zufälligerweise als Schiit oder als Sunnit geboren sind. Das ist eine kollektive Identität, die wird Ihnen zugeschrieben. Da werden Sie auch nicht gefragt, ob Sie Sunnit oder Schiit sein wollen. Und vor allen Dingen, was in unserem Verständnis manchmal etwas schwierig erscheint: Wir denken natürlich automatisch, wir hätten es hier vor allen Dingen mit einem theologischen Problem zu tun. Dem ist aber nicht so. Es geht hier nicht um Theologie, sondern es geht tatsächlich darum, welcher Gruppe ich angehöre, auch angehören muss – wie gesagt: Ich werde nicht gefragt. Und was bedeutet das für die Praxis meines Lebens in diesem Land, meine Lebensperspektiven? Das ist entscheidend.

Momentan in der Situation des Iraks habe ich natürlich als Schiit im Zweifelsfall bessere Karten, weil der schiitische Landesteil befriedet ist. Ich hatte unter der Herrschaft von Saddam Hussein als Schiit schlechtere Karten als Iraker, da habe ich eine schlechtere Bildungsmöglichkeit bekommen, da hatte ich schlechtere Aufstiegsmöglichkeiten im Staat, das hat sich sozusagen gewandelt. Heute habe ich sicherlich als Sunnit größere Probleme, weil das sunnitische Siedlungsgebiet genau das Kampfgebiet seit 2003 ist, wohingegen die schiitischen Teile mittlerweile vergleichsweise befriedet sind. Und das heißt: Im schiitischen Teil sind die Städte zerstört, da sind die Flüchtlingslager, da sind die Menschen auf der Flucht. Während ich im Süden des Iraks als Schiit im Zweifelsfall sozusagen ein ganz normales Leben führen kann. Ich habe aber eventuell nicht die Möglich-

keit, als Sunnit in den Süden zu ziehen unter die Schiiten, weil ich dann wiederum ein Problem kriege aufgrund meiner Religionszugehörigkeit, so wie ich identifiziert werde.

Das nehme ich mit: Die Tatsache, ob man im Irak als Sunnit oder Schiit geboren wird, bestimmt auf praktische Art und Weise die jeweilige Lebensrealität. Es geht somit nicht so sehr um Theologie, sondern darum, welcher Gruppe man angehört. Dadurch werden kollektive Identitäten geschaffen. Auch die individuellen Bildungs- und Aufstiegschancen sind von der religiösen Zugehörigkeit abhängig und können sich verändern – je nachdem, wie sich die politische Situation im Irak gestaltet.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung